

"durch elende Begierde gefangen genommen, in die Besitzungen der Kirche eingedrungen und sie für eigenen Gebrauch beschlagnahmt hätten"; das ganze Unheil der Kirche und ihres Hauptes, des sel. Petrus, sei gewissermassen in seinen Eingeweiden entstanden." Auch in diesen Worten findet sich nur die Klage über die Klage. Statt jener uns überlieferten und so oft zitierten letzten Worte in Salerno hätte Gregor VII. dort auch die Worte des Heilandes gebrauchen können, die dieser kurz vor seinem Tode am Kreuze sprach: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Matth. 27, V. 46). Im vollen Bewusstsein der Tragik seines Lebens ist Gregor VII. von dieser Erde abgerufen worden, und es schien so, als ob er auch nach seinem Tode in seinem Werke vom Unheil verfolgt wurde. Denn wie verlief die weitere Entwicklung?

Obwohl der kaiserliche Gegenpapst Clemens III. unmittelbar nach dem Tode Gregors VII. Rom verlassen hatte, und nach Ravenna übergesiedelt war, kam es erst am 24. Mai 1086 zu einer Neuwahl und zwar zur Wahl des Abtes Desiderius von Montecassino. Man liest in der Kirchengeschichte nicht viel von ihm, aber trotzdem war sein Pontificat nicht ohne Bedeutung. Aus dem alten Langobardischen Fürstenhaus von Capua-Benevent stammend, hatte er sich als Abt des Klosters seit 1057 grosse Achtung erworben, war aber mit Gregor VII. in Konflikt geraten, als er 1082 zu Heinrich IV. übergegangen war, und 1086 an Roger, den am 17. Juni 1085 Sohn des am 17. Juni 1085 verstorbenen Robert Guiscards, das umstrittene Salerno abtrat, und sich auf einem Fürstentage zu Capua bereit erklärte, die päpstliche Würde anzunehmen. Seine Wahl schien also ein neues Programm zu bedeuten. Am deutlichsten zeigte sich das in der Empörung der Reformer. Vergeblich war der Erzbischof Hugo von Lyon, der damalige Führer der Reformer, nach Rom geeilt, um die Wahl des Desiderius zu verhindern; er kam zu spät. Am 9. Mai 1087 erhielt Desiderius als Victor III. in der Peterskirche zu Rom die Weihe. Aus seinem Pontificat sind nur wenige aber bedeutsame Handlungen zu erwähnen. Die wichtigste Aktion, das Konzil von Benevent, das er Ende August des Jahres berief, erscheint zunächst seltsam unklar und schwer verständlich: Neben der Exkommunikation des kaiserlichen Gegenpapstes, Clemens III., die schon Gregor VII. vollzogen hatte, exkommunizierte Victor III. die damals führenden Vorkämpfer der kirchlichen Reformbewegung, nämlich den schon erwähnten Erzbischof Hugo von Lyon, über dessen Bedeutung noch zu sprechen sein wird, und Kardinal Richard, den Legaten Gregors VII. in Spanien. Die Unklarheit, die ein solches Handeln zur Folge haben musste, verschwindet jedoch sofort, wenn man bedenkt, dass Victor III. in keiner Weise gegen Heinrich IV. einschritt, ihn also als Kaiser anerkannt hatte. In dieser Beziehung dachte er wie Abt Hugo v. Cluny, aber in Sachen der Reform nicht mit ihm, sondern war nur mit einer Reform einverstanden, von der die Laieninvestitur abgelehnt wurde. In den meisten Punkten ging er mit den Benediktinern alten Stiles, die eine vornehme Lebensführung mit einer eifrigen wissenschaftlichen Arbeit zu verbinden suchten. Der dadurch sich ergebende Gegensatz findet eine lehrreiche Bestätigung durch die Geschichte des Klosters Muri im Aargau (Diöz. Konstanz). Dieses Kloster war im Jahre 1027 vom Bischof Werner aus dem Hause der Grafen von Habsburg gegründet, war aber im Jahre 1082 durch die Abte Wilhelm v. Hirsau und Siegfried v. Allerheiligen in